

zu arbeiten. Nur so ist es den jeweiligen Projektierungskollektiven möglich, die ihnen vorgegebenen Kennziffern Warenproduktion und Gewinn zu erfüllen. Da von der Gewinnerfüllung sowohl das leistungsabhängige Gehalt als auch die Jahresendprämie abhängt, wird jeder Mitarbeiter materiell daran interessiert, die neuen Methoden\* in der Projektierung anzuwenden. Über diese Maßnahme gab es natürlich große Diskussionen für und wider. Überzeugend wirkte hierbei aber nicht nur das Auftreten unserer Genossen, sondern schließlich auch die Praxis.

## Eine Pionierleistung

Die wachsenden Aufgaben der Projektierung im Perspektivplanzeitraum erforderten, die Bereiche „Elektronisches Rechnen“ und „Fotomodellprojektierung“ zu einer Abteilung „Automatische Projektierung“ zu vereinigen, um die Kapazitäten für Forschung und Entwicklung zu konzentrieren, einheitlich zu leiten und dadurch die Effektivität zu erhöhen. Um hier schneller voranzukommen, schlug die Parteigruppe des Produktionsbereiches I vor, eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft zu bilden, deren Mitglieder sich intensiv damit beschäftigen sollten, das Programmieren und die Programmierungssprache ALGOL zu beherrschen. Schon nach kurzer Zeit stellte dieses Kollektiv fest, daß die allgemein üblichen Methoden der Qualifizierung, Lektionen, Seminare und Übungen, nicht ausreichend waren. Den Mitgliedern der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft wurde klar, daß sie nur dann ein Beispiel für die anderen Produktionsbereiche schaffen werden, wenn sie ihre Qualifizierung gleichzeitig mit der konkreten Arbeit zur Weiterentwicklung

der Automatisierung des Projektierungsprozesses verbinden und dabei meßbare Ergebnisse erzielen. Sie stellten sich das Ziel, eine automatisierte Rundstahlliste zu entwickeln. Diese Aufgabe wurde gelöst. Mit wenigen Eingabewerten für den Rechner können die Rundstähle berechnet, gezeichnet, summiert und für die Biegeplätze aufbereitet werden. Allein in unserem Betriebsteil werden dadurch jährlich etwa 17 000 Mark eingespart.

Diese Pionierleistung führte im Betrieb dazu, daß sich in drei weiteren Bereichen ähnliche Arbeitsgemeinschaften bildeten, die auf ihren Fachgebieten Bausteine für den automatisierten Projektierungsprozeß ausarbeiten. Die APO-Leitung fordert jetzt von den staatlichen Leitern, mehr junge Menschen in die Forschungskollektive einzubeziehen und eine fortschrittliche Wissenschaftsorganisation unter einheitlicher Leitung des Gesamtkomplexes durchzusetzen.

## Neue Berufsbilder erfordern neue Qualifikationen

Die wissenschaftlich-technische Revolution geht an der Projektierungstechnologie nicht vorbei. Auf diesem Gebiet zeichnen sich umwälzende Veränderungen ab, die gemeistert werden müssen. Die Abteilungsparteiorganisation hat rechtzeitig dafür gesorgt, daß darüber mit allen Kollegen gesprochen wurde. Diese Veränderungen betreffen nicht nur die Arbeitsmittel der Projektierung. Sie betreffen auch die Leitungsmethoden, die Organisation und vor allem die Berufsbilder der Ingenieure, Architekten, Techniker sowie der übrigen Mitarbeiter, die künftig in der Projektierung tätig sein werden. Es

## Betriebsgeschichte machen

Zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung gehört auch die Betriebsgeschichte. In den Betrieben — in ihren Parteizellen und Gewerkschaftskollektiven — sammelten sich die revolutionären Arbeiter, die den täglichen Klassenkampf gegen die Unter-

## allen zugänglich

nehmer und die Konzerne organisierten und führten. Hier wurden auch die Kader geschmiedet. In den volkseigenen Betrieben wurde die Geschichte unseres nun zwanzigjährigen ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates geschrieben. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn immer mehr Studenten der Gesellschaftswissenschaften die Darstellung der Geschichte eines Großbetriebes

zum Thema ihrer Dissertation wählen. So entstanden bereits wertvolle politische Chroniken, Dokumentationen über unseren Kampf um die Macht und ihre Ausübung.

Indes scheint es, daß Dissertationen oftmals nur einem kleinen Kreis zugänglich sind oder gar untertauchen. So berichtete mir kürzlich ein Parteiveteran, daß er mit seinen Erfahrungen einen Studenten bei seiner Dissertation über die Geschichte des VEB Modul beraten hat. Er fragte berechtigt, warum solche Arbeiten